

Das grüne Monokel.

Roman von Guido Kreuzer.

(23. Fortsetzung.)

„Nutt erzählst du, my little girl!“ . . . konstatierte John Kerridge und der Fürst schloß die Augen.

„In der Tat, Madame — interessant!“
Ihr Temperament drängte weiter.

Als Sennora Alvarado in der Pension, wo sie wohnte, eines Vormittags lange unsichtbar blieb und das Personal auch vergebens klopfte, ohne Antwort zu erhalten, da ließ man die Türen gewaltsam öffnen und fand die Brasilianerin in tiefer Bewusstlosigkeit. Der Chloroformgeruch in ihrem Zimmer bewies, daß sie betäubt worden war. Es dauerte geraume Zeit, bis ein betrauernderer Arzt sie wieder zu sich brachte. Zuerst vermochte sie sich nicht zu entsinnen, was geschehen war. Schließlich fehrte das Gedächtnis zurück, und nun schilderte sie die nächsten Schreckensmomente, die sie erlebt hatte:

Ihre Zimmer lagen im Zwischengang, nach rückwärts zum Garten hinaus. Sie schlief stets bei offenen Fenstern. Spüren bewies, daß durch diese der Täter eingekriecht war. Als sie infolge irgendeines Geräusches aus dem Schlaf aufschreckte, lag neben ihrem Bett ein maskierter Mann, den sie seiner Figur nach jedoch sofort als den angeblichen Duke of Chattingham erkannte. Sie wollte schreien, doch da preßte sich schon ein Chloroformgetränktes Tuch auf ihr Gesicht, worauf sie das Bewußtsein verlor. Weitere Aussagen vermochte sie nicht zu machen.

Die daraufhin vorgenommene Durchsuchtung ihres Zimmers erbrachte ein vernichtendes Resultat. Nicht nur ihre Reisekreditbriefe und ein hoher Traveleur-Scheck waren verschwunden, sondern auch tausend Pfund Bargeld und ihr gesamter ungewöhnlich kostbarer Schmuck, den sie selbst mit hunderttausend Dollar bewertete. Diese Entdeckung wirkte auf sie derart niederstimmernd, daß sie in der darauffolgenden Nacht einen Selbstmordversuch unternahm, der nur durch einen Unfall vereitelt wurde. Dabei handelte es sich bestimmt nicht um den Verlust materieller Werte, denn sie erlitten und der bei ihrem immensen Reichtum wohl überhaupt nicht missprach, sondern um die katastrophale Herzensenttäuschung, daß der Mann, in den sie sich verliebt hatte, kein englischer Aristokrat, sondern ein internationaler Verbrecher gewalttätiger Art war. Diese Entdeckung machte sie menschenfeindlich und melancholisch. Und als sie kaum notdürftig genesen war, reiste sie ab.

Der sogenannte Duke of Chattingham aber blieb natürlich verschwunden. Keiner der Steckbriefe, die hinter ihm hergelagert wurden, führte zu seiner Verhaftung. Nur erbrachten die folgenden Wochen noch allerlei interessante Einzelheiten über ihn. Denn nun kamen — aus Ventimiglia und Bordighera, aus Cannes, Mentone und Nizza — von überall her Meldungen, daß er unter irgendeinem gentlemanlike Pseudonym und mit Hilfe seiner falschen herzoglichen Wappentafel eine ganze Handvoll naiver Gemüter um erhebliche Summen geblüht hatte, von denen er seinen luxuriösen Aufwand so lange bestritt, bis ihm der große Schlags mit der Brasilianerin glückte. Nicht einmal der prachtvolle Roll-Royce gehörte ihm, den eine Pariser Autovermietung, als von ihr nur geringe, jetzt energisch reklamierte. Und schließlich entdeckte man, als Sennora Alvarado schon abgereist war, am Fensterrahmen ihres früheren Schlafzimmers einen Handabdruck, nach dem durch dastatistisches Verfahren der feudale Duke of Chattingham festgestellt wurde als ein vielgeachteter internationaler Hochstapler Frank Mc. Cornid.

Der Detektiv machte eine überraschte Bewegung.

„Welchen Namen nanntest du eben?“

„Frank Mc. Cornid. Kennst du ihn, John? Natürlich muß er dir als Kriminalist bekannt sein. Dieser Frank Mc. Cornid nannte sich damals Duke of Chattingham und heißt heute John Sherwood.“

„Bist du deiner Sache sicher?“

„Absolut, John! Ich bitte dich; wenn man einen Menschen wochenlang Tag für Tag sieht und häufig mit ihm spricht . . .“

„Das hast du damals getan?“
„Wie mir alle. Wo er doch als offizieller Favorit der Sennora Alvarado angesehen wurde und in der wirklich illustren Gesellschaft, die sich um den Goldpokal der Eclairischen See damals an der Riviera ein Rendezvous gab, solch prominente Rolle spielte . . . Niemand konnte auf den Verdacht kommen, wer er in Wahrheit war.“

Natürlich nicht. . .“ nickte John Kerridge.
Der Fürst fand sich nicht so schnell damit ab.
„Aber, Madame, wenn Sie gnädigst bedenken wollen, ein Verbrecher solchen Formats, den vermutlich doch die Polizeibehörden der ganzen Welt suchen — und jetzt ein Mitarbeiter des Präsidenten des United Oil Trusts, der zu den Geldfürsten Amerikas gehört . . .“

„— und vermutlich vollkommen ahnungslos ist, mit wem er es zu tun hat.“ ergänzte With Olyun achselzuckend. „Jedenfalls ist meinerseits ein Irrtum oder eine Personenverwechslung völlig ausgeschlossen, Durchsuchtung!“

„Einen Moment bitte ich mich zu entschuldigen.“ sagte der Detektiv plötzlich, erhob sich und ging zum Empfangstisch, wo die ankommenden Hotelgäste ihre Zimmer zugewiesen erhielten. Nach kurzem Wortwechsel fehrte er zurück und griff nach Hut und Handschuhen. „Ich habe mir nur Gewissheit verschafft: der Mister John Sherwood wohnt hier im Hotel. Auf der gleichen Etage mit Josea Bruce.“

Seine Rufine sprang auf.
„Du läßt ihn verhaften lassen, John?“
„Vorwärts, Kleine. . .“ warnte der Detektiv lächelnd . . . „nicht so laut und temperamentvoll! Selbstverständlich werde ich ihm heute nacht das Handwerk legen. Schon aus Rücksicht auf deine Freundin Christa und ihren Verlobten.“

Er wandte sich an den Fürsten.
„Ja, Durchsuchtung, da müssen wir Sie nun zum Mitwisser einer Sache machen, an der Sie sowieso lebhaft interessiert sind und die eng mit den georgisch-deutschen Delverhandlungen zusammenhängt. Ich denke, wir benutzen dazu unsere Souperstunde bei Francois, um die ich doch nicht herumkommen möchte. Daß der Mister Sherwood und inzwischen durch die Lippen geht, ist unwahrscheinlich. Außerdem befinden wir uns auf belgischem Boden. Und ich darf solche Verhaftung nur mit Unterstützung eines Brüsseler Kriminalkommissars vornehmen. Dessen Hilfe sichere ich mir auf dem Rückwege von Francois. Dann ist es überdies mittlerweile auch so spät geworden, daß wir jedes Auffsehen vermeiden und den Ruf des Palace-Hotels nicht kompromittieren, wenn wir an einen seiner Gäste Hand legen.“

Die Sicherheitsbehörde der belgischen Hauptstadt war durchaus auf der Höhe.

Monsieur Kerridge von Scotland Yard — oh, welche Vergnügen, einen so berühmten Kollegen plötzlich kennenzulernen. Und Frank Mc. Cornid befindet sich in Brüssel? Selbstverständlich stellen wir die gewinstlichsten Vollzugsorgane zur Verfügung.“

Dennoch verstrich geraume Zeit. Wegen der Exterritorialität des Antragstellers mußte man sich erst Hals über Kopf noch mit irgendwelchen anderen Dienststellen in Verbindung setzen. Dies „Hals über Kopf“ umfasste immerhin eine Stunde verschiedener Telefongespräche, während der Engländer ungeduldig wartete und der Fürst, der während des Abendessens bei Francois den ganzen Zusammenhang erfahren hatte, mit Gerrit Olyun vorausfuhr, um im Besitz der weiteren Entwicklung der Dinge zu harren.

So wurde es fast zwölf Uhr, bis John Kerridge mit zwei Beamten das Palace-Hotel betrat.

Doch da empfing ihn verdrieses Durcheinander. Im Speisesaal und der Halle standen die Gäste aufgeregt debattierend beieinander. Die Jassband schwieg. Bords flühten umher. Das leitende Hotelpersonal schien wie vor den Kopf geschlagen. Soeben war auch ein Arzt eingetroffen, den man schleunigst alarmiert hatte.

Der Tatbestand:

Einer der Sekretäre des Präsidenten Josea Bruce hatte trotz vorgerückter Nachstunde seinem Chef noch ein seiden ein-

gekauftens wichtiges Telegramm überbringen wollen. Da fand er den Williardär, der sich bereits zur Ruhe begeben hatte, tot in seinem Bette vor. Erschossen. Der dünne Blaufaden, der von der linken Schläfe über Wangen und Pajama geriselt, war schon halb geronnen. Spätestens vor einer Stunde konnte der Mord geschehen sein. Denn um elf Uhr hatte der Präsident seine beiden Sekretäre und seinen Kammerdiener verabschiedet.

Der Entdecker der Untat schlug Alarm. Man rief im Polizeipräsidium an und erfuhr, daß sich aus anderen Gründen bereits zwei Beamte mit einem englischen Detektiv auf dem Wege zum Palace-Hotel befanden. Der mittlerweile ebenfalls gerulene Arzt unterzuchte inzwischen den Toten.

Der Präsident des United Oil Trusts im vornehmsten Hotel der belgischen Metropole ermordet!

Morgen würde die Welt um eine Sensation reicher sein! Grenzenlos war die Aufregung.

In diesem Moment traf John Kerridge mit seinen beiden Beamten ein.

Gerrit Olyun und der Fürst eilten auf ihn zu, um Bericht zu erstatten. Andere Gäste assistierten. Im Moment sprach er sich herum, wer er war.

Der berühmte englische Regierungsdetektiv — welcher ein Zufall, daß auch er gerade in dieser Nacht Gast des Palace-Hotels sein mußte! Nun würde die Entdeckung des Täters gewiß nicht ausbleiben.

Die drei Kriminalisten begaben sich in die prunkvolle Zimmerflucht, die Josea Bruce mit seinem Gefolge von Sekretären, Stenotypistinnen, Pilot, Flugbeobachtern, Lustboten, Kammerdiener und Chauffeur bewohnt hatte. Der Tod mußte den Williardär im Schlafe überrascht haben, den Kopf halb nach links gewandt, schien er zu schlummern. Nur aus unmittelbarer Nähe konnte der tödliche Schuß abgegeben sein. Die Wunde war an den Rändern scharf ausgezackt und schwarz von Pulverrückständen.

An Vertgegenständen schien nichts zu fehlen, bis auf die Briefstapel, die wahrscheinlich ein paar tausend Dollar bares Geldes und Papiere enthalten hatte, über die niemand Auskunft zu geben vermochte. Somit erwies sich die Privatgemächer des Toten in vollkommener Ordnung.

Von seiner Umgebung fehlte nur ein Mensch: der Mister John Sherwood, der erst mittags aus Berlin eingetroffen war. Jetzt fand sich keine Spur von ihm. Einen kleinen Koffer, sein einziges Gepäck, hatte er in seinem Zimmer zurückgelassen. Dessen Durchsuchtung förderte nichts zutage.

Trotzdem gab es keinen Zweifel: Der Täter war John Sherwood, der in Wirklichkeit Frank Mc. Cornid hieß.

Nach während die inzwischen eingetroffene Nordkommission im Palace-Hotel mit Lupe, photographischen Aufnahmen der Vertlichkeit und Vernehmungen beschäftigt war, klinkte der Draht an alle Polizeipräsidien, Damenclubs und Grenzstationen den von der Bild-Permphotographie begleiteten Alarm:

„Frank Mc. Cornid alias John Sherwood hat heute nacht im Brüsseler Palace-Hotel den amerikanischen Dollarmilliardär Josea Bruce ermordet und ist zu verhaften!“

Als John Kerridge gegen zwei Uhr nachts nach beendetem Vortermine als letzter die Zimmer des Toten verließ, fiel ihm ein Fuß auf dem Beloufäufer des Etageganges an einen harten Gegenstand.

Er hob ihn auf.

Es war ein grünes Monokel, wie er es selbst trug.

(Fortsetzung folgt.)

Das Glücksgefühl erhöht und mehrt
Ein Anlitz, schön durch **Steckenpferd**
Steckenpferd Litten feife
überall zu haben

Original Mühlen Packing T. BIENERT HAFENMÜHLE HOFMÜHLE	KAISER AUSZUG MEHL 12 1/2, 5, 2 1/2; 1 kg	Kaiser Auszug Mehl das feinste Backmehl Haushalt Weizen Mehl das Zweckmäßigste zum Anrichten von Speisen	HAUSHALT WEIZEN MEHL 1/2 kg	Original Mühlen Packing T. BIENERT HAFENMÜHLE HOFMÜHLE
--	--	--	--------------------------------------	--

E. PASCHKY

Pillnitzer Str. 14 Tel. 13102 Ermpeterstr. 9 Tel. 22097 Bleienstraße 4 Tel. 56257 Meienstraße 48 Tel. 21738
Grienererstr. 22 5603 Bismarckplatz 13 40507 Reckstr. 27 56396 Wörbhuus Str. 14 14050
Waltenbaurstr. 24 32405 (3. Stock Umbaustr.) Torgauer Str. 19 54397 Lagerstr. u. Vorderstr.
Wettinerstr. 17 21735 Jülich, Str. 137 Tel. 40824 Krefelderstr. 16 14114 20 Böttcherg. 1. Tel. 21654

In stärkster Bereifung: Feinfest, kopfloser

Gehelfisch

Bld. 28 Bld.
im Anschnitt 30 Bld.

In nun schon voller entwickelter Qualität:

Barte Matjes

. . . Bld. 45 Bld.

Haar-Färben

mit Henna, dem natürlichen, vollkommen unschädlichen Mittel zur Wiederherstellung verblühten oder ergrauten Haares

Haar-Arbeiten

unter Eingehen auf Ihre persönlichen Wünsche in jeder Ausführung

Dauerwellen

Bubischnitt u. Frisur

pflege ich als Spezialität

Otto Flecher, Spezial-Damenfriseur,
Ferdinandplatz
Fernruf 19116 Nähe Prager Str.

Frisches Rehwild

Rücken, Reuten und Blätter
(auch geteilt)

Frisches Kochwild

Pfund Mh. 0.50

Franz Bäumert
An der Drost-Königskirche 3. Ruf 5406.

Sehen Sie sich in meinem Laden den

Koffer der Zukunft

meinen Handschrankskoffer an.
Sie kaufen bestimmt.

Koffer-Lange

Pirnaischer Platz, Ecke Johannstr. 12.

Möbel

für Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel
jeder Art kauft man immer am vorteilhaftesten bei
Julius Ronneberger, Scheffelstr. 6
gegr. 1872
Große Auswahl in Klubmöbel

Korbmöbel

einfachste u. feinste
Reimann
Prager Str. 25
Größtes Lager am Platz
Kobau

Werkdrucke

Bücher, Broschüren Flugschriften u.s.w.

In einfacher u. feinsten Drucktechnik liefert
Graphische Kunstanstalt

Liesch & Reichardt

Dresden - A., Marienstr. 38/42
Fernruf 25241 — Man verlange
den Besuch unseres technischen Vertreters

Reisen nach Norden

Die Broschüre »Ferienreisen nach dem Norden« mit Touren und Preisangabe wird gratis und postfrei versandt. Benneff's Fahr- und Hotelscheine werden liberal in Zahlung genommen. Man spart durch sie Zeit und Mühe

Bennell's Reisebureau

gegründet 1853

Kopenhagen Rathhausplatz 47
Oslo Kari Johansgade 58

77 jährige Erfahrung im Arrangieren von Reisen nach dem Norden.

Eigene Büros in
Aarhus, Bergen, Trondheim, Slavanger, Molde, Narvik, Amsterdam, Paris, Nizza, London, New York.

Bernickeln

mit Götter- und Farben aller Metalle
Schmelzen und Feuerversetzen
Saxonia, Vogner Straße 37, Fernruf. 16373.

Presto-Fahrräder

Herrenräder	90 und 110 A
Halbröner	95, 110, 130 A
Damenräder	98 und 120 A
Damen- u. Herrenräder	verschied. Marken
	45, 55, 70, 85 A

M Hotel	8.50	4.50	3.50
Gebirgsratten	6.75	6.00	4.50
Schilke	2.20	1.80	1.50
Schlauchreifen	11.00	10.00	6.00
Leuchtstangen	8.50	3.50	3.50
Bremsen	2.00	1.50	1.50
Glocken	2.20	bis	0.25
Ketten	6.75		2.50
Korbdiener (Neu)	12.50		1.50
Elektr. Fahrrad.	17.00		3.00
Sattel	18.50		3.00
Satteltaschen	2.50		1.50
Netze f. Damenräder	2.50		0.60
Fahrradständer	1.20		0.75
Gepäckträger	4.00		0.60
Luftpumpen	1.50		0.60
Pumpen	2.50		1.50
Kotzschlauer, Paar	2.30		0.90
Pedale, Paar	4.00		1.50
Rucksäcke	12.00		1.50
Herren-Rahmen	45.00		25.00
Damen-Rahmen	42.00		25.00

Stiri, Wettiner Straße 43.

Die Brüder Rolskoffer

in
echt Rohrplatte
und bestem Holz
bietet 1. prima Qualität
und toller Aus-
führung zu billigen
Preisen

**Wich. Hübel
Rohrfabrik**
Wettiner Straße 5.

Tennis-

Schläger, beste Qual.
nur 28, 26, 20 Bl. Geb.
Schläger von 10 Bl. an

Reparaturen

wie bekannt gut u. billig
Goram, Elitenstr. 54
nahe Zoo

Verantwortl. d. redaktion.
Tel.: Dr. W. Jentsch
Dresden; f. die Anzeigen:
Dr. Seimbürger, Dr.
Eins Gemälde für das
Erhalten der Kunst
an den vereinsorganisier-
ten Tagen wurde auf 30
Seiten nicht gedruckt.
Das heutige Abendblatt
umfasst 6 Seiten